

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Telefonnummer 29.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5118 Stuttgart.

Einzelheft 10 Pf.
Jahresabonnement 100 Pf.
Vorauszahlung.

Verlag:
Waldschmidt & Co.

Druck: Sonntag.

Nr. 42

Dienstag, den 20. Februar

1917

Von den Kriegsschauplätzen keine Meldung von Belang.

Der amtliche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 19. Februar.
Amtlich. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den meisten Stellen der Front herrschte starker Nebel, der die Tätigkeit von Artillerie und Fliegern einschränkte und nur Erkundungsvorstöße zuließ. An der Wachsamkeit unserer Grabenbesatzung scheiterten zahlreiche Unternehmungen des Feindes. Unseren Erkundern gelang es, mehrere Gefangene einzubringen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Wesentliches.

Mazedonische Front:

Vorpostengeplänkel und vereinzelt Artilleriefeuer.

2 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Die Kriegereignisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 15. Febr. 1917.)

An der Westfront ist es erheblich lebhafter geworden. In verschiedenen Abschnitten kam es zu heftigen Artilleriekämpfen. Die Patrouillenmächtigkeit nahm auch auf der französischen Front zu. Besonders reger waren die Engländer in den Abschnitten westlich Lille, am La-Bassée-Kanal und vor allem in der Gegend beiderseits der Ancre und nördlich der Somme. Hier schloß das Artilleriefeuer zeitweise zu Trommelfeuer an, u. d. es erfolgten mehrere Angriffe der Engländer, die sich einmal gegen die beherrschenden Höhen nördlich des St. Pierre-Basse-Waldes, besonders aber gegen die Höhen südöstlich Serre und gegen unsere vorgeschobenen Stellungen im Ancre-Grund richteten. Der Ort Grandcourt, der namentlich über ein halbes Jahr unter dem von uns ihm zugehörigen Artilleriefeuer stand,

und der wegen seiner vorzüglichen Lage tief im Ancre-Tal auf die Dauer nur unter großen Verlusten zu behaupten war, ohne für die Stellung eine Bedeutung zu besitzen, wurde von uns geräumt. Die Räumung geschah so geschickt, daß die gegenüberliegenden Engländer sie erst drei Tage später bemerkten. Sie besetzten die Trümmerreste des ehemaligen n. Dettes Grandcourt, wo sie sofort von unserer Artillerie unter Feuer genommen wurden. Nördlich der Ancre gelang es ihnen, ein kleines Stück unserer vordersten Linie an der Straße Beaucourt-Pousseng zu nehmen. Im übrigen scheiterten ihre mehrfach wiederholten Tag- und Nachtangriffe unter schweren Verlusten.

Im Osten, wo die stürmische Kälte nur langsam weicht, blieb die kriegerische Tätigkeit hinter der des Westens zurück. Immerhin macht sich auch hier eine lebhaftere Angriffstätigkeit bei unseren Truppen geltend. So bei Plesow nördlich des Narocz-Sees und südöstlich Bielow, wo russische Jagdkommandos abgewiesen wurden, und nordwestlich Stanislaw, am Dniester, am unteren Stachod sowie Dirschämpfer südwestlich Lemberg, wo unsere Truppen, zum Teil in Schneemänteln, erfolgreich in die russischen Stellungen eindrangen.

Ein bemerkenswerter Erfolg wurde den Truppen des Erzhzogs Josephs zuviel, die an der von den Russen viel angegriffenen Salpastrasse dem Feind mehrere stark ausgebaute Stützpunkte entzogen, 1200 Gefangene machten und sich gegen heftige Gegenwehr behaupteten.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz haben unsere Verbündeten mehrere erfolgreiche Vorstöße ausgeführt. Besonders bemerkenswert waren ihre Angriffe südlich und südöstlich G. G., die den Italienern schwere blutige Verluste sowie 15 Offiziere und 650 Mann an Gefangenen kosteten.

In Mazedonien stehen wieder deutsche und bulgarische Truppen einander. Nachdem früher schon die Stellung bei Konastir die Festigkeit unserer Verteidigung kennen gelernt hatten, mußten sie jetzt die Unüberwindlichkeit unseres Angriffs erfahren. Im Cerinbogen, wo die Italiener die Serben abgedrängt haben, hatten diese die stehenden deutschen Truppen die vielunsten Stellen an der Höhe 1050 südlich Palasoo und behaupteten sie gegen die mit starker Artillerievorrichtung erfolgten Gegenangriffe.

In Mesopotamien entwickelten sich die Kämpfe mit immer größerer Heftigkeit. Die Engländer, die ihre auf den Besitz von Bagdad zielenden Operationen mit großer Mühe vorbereitet haben, stehen im Kampf gegen die Turkefront, die sich westlich und östlich von Kut-el-Amara längs des Tigris hinzieht. Die Kämpfe, die hier vor etwa 14 Tagen erneut einsetzten, sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

Der Wortlaut der spanischen Antwortnote.

Berlin, 17. Febr. W.W. Die Antwortnote, die die spanische Regierung dem kaiserlichen Botschafter in Madrid am 6. Febr. überreicht hat und deren richtiger Inhalt erst seitens der span. Botschaft in Berlin namentlich der kais. Regierung zugestellt worden ist, lautet in der Uebersetzung wie folgt:

Die kais. Regierung hat die Note eingehend geprüft, die am 31. Jan. überreicht worden ist, und in der der bestimmte Einspruch der deutschen Regierung angekündigt wird, vom folgenden Tage ab jeden Schiffverkehr um Großkanal, Frankreich, Italien und im Mittelmeer ohne weiteres und mit allen Mitteln zu untersagen. Ich muß sagen, daß ich Inhalt die kais. Regierung sehr schmerzlich berührt hat. Die korrekte neutrale Haltung, die Spanien von Anfang an eingenommen und die sie mit unerschütterlicher Festigkeit und Regelmäßigkeit aufrecht zu erhalten gewohnt hat, gibt ihr das Recht zu verlangen, daß das Leben seiner den Handel zur See treibenden Unterthanen nicht in so erheblicher Gefahr gebracht wird. Sie gibt ihm auch das Recht zu verlangen, daß der Handel auf dem genannten Ozean weder gestört noch geschmälert wird, auf dem sich die kais. Regierung gründet, gemäß ihrer Verfassung und zur Erreichung ihres Zweckes alle Waffen anzuwenden und alle Befugnisse anzuwenden, die sich bisher in der Anwendung ihrer Seestreitkräfte ausgesetzt hat. Schon bevor die kais. Regierung diese Befugnisse aufgegeben hätte, hat die kais. Regierung protestiert, da sie diese Befugnisse nicht für ausreichend erachtete, um die Erfüllung ihrer Bestimmungen des internationalen Seerechts zu erzwingen zu lassen. Da aber die von Deutschland angekündigte Kriegführung auf ein unermessliches und ohne Vorgänge bestehendes Maß gebracht wird, so muß die spanische Regierung mit Rücksicht auf die Weltöffentlichkeit und die Interessen

Die graue Frau

Roman von K. Göttinger-Greif.

(Nachdruck verboten.)

Vor ihm lag ein kleiner Raum, nämlich das Arbeits- oder Studierrzimmer eines reichlichen Mannes aus alter Zeit. Aber während sonst über der ganzen Wohnung der Douch der Verfall herrschte, schien es hier, als wäre der Besitzer des Zimmers erst vor kurzem angekommen und hätte sich nur entfernt, um bald wieder zu kommen. Kurt erinnerte sich jetzt auch, einst gehört zu haben, daß Frau Magdalena den Wohnraum ihres verstorbenen Gatten durch den alten Diener stets in gleicher Ordnung erhalten lasse, daß nichts gerückt, nichts weggenommen wurde seit mehr als vierzig Jahren. Kein Zweifel, dies war der Arbeitsraum des „hochseligen Herren Großvaters“, wie Dietrich immer respektvoll sagte. Dort, dort an das Fenster gerückt, von dem man weit hinaus über den glänzenden Strom in die fruchtbare Ebene, stand ja auch der Schreibtisch, ein herrliches, uraltes Stück aus schwarzem Holz mit einer künstlichen Einlegearbeit von Perlmutt verziert. Kurt griff hastig in die Tasche. Ja, da hatten die Schlüssel, welche ihm die Großmutter gegeben. Mit einem leisen Aufatmen ließ er sich in den Bohnstuhl nieder. Sein Blick lag über die Matte. Auch hier alles in schäner, fast pedantischer Ordnung: Schreibgerät, seine Miniaturen von den Familienangehörigen, sogar ein Straußchen gepreßter Blumen, die schon halb vertrocknet, lag dort, zwischen den Blättern eines Buches. Und über allem leuchtete die Luft des Längsvergoldenen.

Kurt Gerhard fand plötzlich die Luft in dem kleinen Zimmer schwül und sich eines der Fenster auf! Oder war es das Eigenartige, das ihn umgab? Seine Pulse klopfen, wie ein Bittner kann es durch seinen Körper. Eine Stimmung kam über ihn, daß er vielleicht vor einem entscheidenden Wendepunkt stehen könne und zugleich beklüßelt ihn eine seltsame Angst. Denn erst empfand er es deutlich, wie sehr er mit dem Gedanken gespielt hatte, daß der verworrenen Neben der Welt ein Teil Wahrheit zu-

grunde liege. Und wenn auch diese Hoffnung ihn trug?

Was dann? Was dann?
Mit einer entschlossenen Gebärde wandte er sich ab, und eine Minute später sah er schon vor dem Schreibtisch seines Großvaters, sorgfältig die vielen kleinen, feingearbeiteten Schlüssel prüfend.

Der alte Schreibtisch war ein Meisterstück aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts. Man hatte damals, in den unruhigen Zeiten, gern mit kleinen Geheimnissen gespielt. Je mehr Fächer, Laden und Läden ein derartiges Möbel hatte, je mehr geheime Türen, Schub- und Druckvorrichtungen, desto besser wurde die Arbeit bezahlt. Die Schreibtische ließ sich leicht zerdrücken unter den kastenartigen Aufbau. Die Sonnenstrahlen spiegelten sich fröhlich in dem glänzend polierten, schwarzen Holz und dem eigentümlichen Geständel, das durch ungestaltige, eingelegte Perlmutt-Blättchen gebildet wurde. Als Kurt den kleinen Schlüssel in das Schlüsselloch steckte, drehte er sich nur mühsam. Hier hatte seit langen Jahren niemand nachgesehen. Mit einem leisen, knarrenden Ton forang das Türchen auf. Innen erblickte man zwei Abteilungen, und in jeder gab es Laden, Fächer, heimliche Verstecke. Kurt Gerhard mühte sich, um dem Schrank auf all seine Geheimnisse zu kommen, das prächtige Erbstück interessierte ihn sehr. Von jeder hatte er eine große Vorliebe für derartige Kleinmum. Er schob und drückte und verstaute, überall einzudringen.

Jedes Fach enthielt keine Schätze eines längst abgeschlossenen Lebensabschnitts. Silhouetten von Personen, die einst gelebt und von denen seit Jahrzehnten keine Spur mehr vorhanden war, alte Briefe, kein sorgsam geordnet, Urkunden, Schenkungen, Familienpapiere aller Art. Da war vieles, was Kurt sehr nahe anging, aber nichts, das Bezug hatte auf die letzten Worte seiner Großmutter. Mit einem Seufzer der Enttäuschung hielt er endlich im Durchblättern inne. Hier war nichts. Die Sterbende hatte wohl nur im Fieber gesprochen.

Wie wieder eine Hoffnung, die ihn betrogen! Mit einem zornigen Blick wollte er das letzte der Türchen zuwerfen, als sein Arm an einer kleinen, beinahe unsicht-

baren Erhöhung hängen blieb. Erkant fuhr er vorwärts mit den Fingern über das blaue Holz. Nichts! Da fand sich eine Art Knopf, den er früher gar nicht beachtet hatte. Ungebuldig drückte er fest darauf. Ein knarrender Ton lag durch das Zimmer, das Holzknarren begann sich zu rühren, schob sich auseinander.

Mit halber Hand griff Kurt Gerhard hinein. Zwischen seinen Fingern raschelte Papier, vergrübeltes Papier. Halbwegs flohen seine Augen über die altmodischen, steilen Schriftzüge auf dem Umhüllungs.

„Auftrag zu meinem Hause in Wien. Gezeichnet von Sebastian Gerhard. Im Jahre des Herrn 17...“ las der Urentel halblaut. Dann schlug er den großen Pergamentbogen auseinander.

Mit einem einzigen Blick überzeugte er sich, daß sein Ahnherr mit höchst ungeübter Hand einen Plan zu dem alten Warenhaus, Kurt's Dacheim, entworfen hatte. Künstler war der Urgroßvater sicher nicht gewesen. Aber eine Randbemerkung betrafte auch, daß dies nur zu Klub und Prommen des hochgeehrten Baumeister ausgeführt worden. Und weiter unten hieß es: „Es ist mein Wunsch, daß alles kein Häublich nach obiger Anleitung ausgeführt wird. Wenn selbes aber unmöglich, so will ich mich beschreiben einer besseren Weisheit unterwerfen.“

Der Baumeister aber hatte sich sehr genau an die, freilich nur halb fertige Zeichnung gehalten, das merkte Kurt augenblicklich. Da war die große Vorhalle, hier die Bureau, dort der schmale Gang, der zu dem Privatkontor führte und hier —

Kurt leuchtete einen Augenblick. Was war hier, unendlich, aber immerhin erkennbar, eingeschrieben? Ein kleiner, dunkler Punkt an der linken Seite des engen Ganges. Und dahinter eine schon fast verlöschte Linie, die aber nicht bis an ihr Ende gezeichnet war.

Mit verklärter, feiner Schrift hand etwas daneben, Geheimer Gang. Soll, wenn möglich, eingefügt werden, da solche Zustände vorkommen in unserer Zeit...“

(Fortsetzung folgt.)



Kommunalverband Nagold.

Die Stelle eines Milchbeamten

ist bis 1. März 1917 zu besetzen. Tüchtige, energische, unabhängige Bewerber — Kriegsinvaliden bevorzugt — wollen sich schriftlich unter Angabe ihrer Ansprüche beim Oberamt melden.

Kommunalverband Nagold.

Stadtschultheißenamt Nagold.

Gemäß Beschlüssen der Gemeindekollegien wird aus Anlaß des Geburtstags unseres Königs an sämtliche von hier eingetragene Gemeindeangehörige, Bürger und Nichtbürger, ob ledig oder verheiratet, wie im Vorjahr eine

Ehrengabe aus der Stadtkasse

ausbezahlt und zwar:

a) an die Angehörigen der im Felde stehenden Krieger von je 5 M.

b) an die Angehörigen der in Garnison befindlichen Soldaten je 3 M.

Die Gabe erhalten auch die Angehörigen gefallener, verstorbenen, verwundeter, vermisster oder gefangener Krieger.

Berechtigt zur Abholung sind in erster Linie die Ehefrauen bezw. die Eltern, in Ermangelung solcher auch in weiterer Verwandte oder Bekannte.

Die Auszahlung erfolgt gegen Vorreichung auf der Stadtpflege mit den Anfangsbuchstaben **A-M** am Mittwoch, 21. Febr., von vorm. 8-12 und nachm. 2-6 Uhr und diejenigen mit den Buchstaben **N-Z** am Donnerstag, 22. Febr., in der. Zeit.

Den 17. Februar 1917

Stadtschultheißenamt: Naier.

Nagold.

Stadt. Kohlraben-Abgabe am Mittwoch 21. Febr. nachm. von 1 Uhr an im Erdgeschoss des Mädchenschulhauses zum Preis von 3 Pfennig plus Pfand. Mindestabgabe: 50 Pfund. Auslicht auf späteren Bezug von Kartoffeln hat nur, wer jetzt Kohlraben abnimmt.

Effringen.

Eine mit dem 5. Rind hochstämmige Kuh



steht dem Verkauf aus

Schaff-Ruh
Jakob Huiffel,
Bannw. 11.



Der Raucher

erleidet keine Zunge am besten durch Weber-Zigaretten; sie schmecken vorzüglich und schützen zugleich vor Erkältung und deren Folgen.

in allen Apotheken und Drogerien M. 1.-



Neu!

Goeben erschienen!
Ravenssteins Karte des Deutschen Sperrgebiets für den uneingeschränkten „U“-Bootkrieg.
Preis 60 Pfg.

Vorabg. bei

G. W. Zeiser, Buchbdlg. Nagold.

Schöne kräftige hochstämmige und m. here

Johannis- und Stachelbeeren,

in nur besten, großfrüchtigen Sorten, in diesem Jahre noch tragend.

Obstbäume,

beste Sorten, besonders kräftige Zwergbäume, voll mit Tragknospen, empfiehlt billigst.

Julius Raaf,
Obst- und Forstbauschulen,
Nagold, Tel. 77.

Koffel keinen Platz im Garten oder an der eigentlichen Hauswand leert hin!

Nagold.

Der Unterzeichnete verkauft wegen Platzmangel

2 Einstell-



Rind

4 und 8 Monate alt.

Jakob Klinger,

Penno. d.

Tetschhausen.

Ein schönes

Einstell-



Rind,

seiner eine kräftige

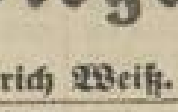
hat zu verkaufen

Friedrich Weis,

Gündringen.

Ein schönes

Einstell-



Rind

hat zu verkaufen

Bahnwärter Wehrstein,

Posten 19.

hat zu verkaufen

Bahnwärter Wehrstein,

Posten 19.

hat zu verkaufen

Bahnwärter Wehrstein,

Posten 19.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nagold, den 19. Februar 1917.

Todes-Anzeige.



Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, meinen innigst geliebten Gatten

Chr. Schweifer, Privatmann,

heute mittag nach kurzem Leiden im 85. Lebensjahr durch einen sanften Tod zu erlösen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen die tieftrauernde Gattin:

Lisette Schweifer geb. Keß.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 2 Uhr statt.



Effringen, den 19. Februar 1917.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder und Enkel

Albert Reinhardt,

bayr. Inf.-Leib-Regt. Alpenkorps, 2. Komp.,

im Alter von 21 Jahren am 8. Januar fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Familie Reinhardt.

Nagold.

Wir suchen für unseren landwirtschaftlichen Betrieb ein kräftiges, ordentliches

Mädchen,

das man kann. Bewerberinnen wollen sich melden im

Erholungsheim Bilgerruhe.

Ehrliches fleißiges

Mädchen

im Alter von 16-17 Jahren sucht auf 1. März

Frau Frida Beer,

Hilau.

Nagold.

Ich suche meine bei Frau Schreiner Blum Witwe innehabende 2 Zimmerige

Wohnung

auf 1. April zu vermieten.

Christian Rapp, Emmingerstr.

Zu vermieten sofort od. später

kl. Mansardenwohnung

mit Küche.

Zu erf. bei der G. d. d. d. d. d.

Sendet Bücher

ins Feld!

Wittberg, den 19. Februar 1917.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unserer geliebten treuebsorgigen Mutter, Großmutter und Schwiegermutter,

Frau Louis Reichert,

Conditors Witwe,

legen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Emmingen, den 19. Februar 1917.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden, Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe treuebsorgige Schwester, Schwägerin und Tante



Anna Maria Martini,

Geb. am 18. 11. 1841

im Alter von 76 Jahren 4 Monaten nach langem schwerem Leiden sanft in dem Herrn eingeschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag um 1/2 2 Uhr statt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis des Jahrganges 1.20 M., im Voraus mit 10 M. -Vorkasse. 1.50 M., im Voraus. Württemberg 1.80 M. -Vorkasse. Monats-Abonnement 0.15 M.

№ 43

Ein v...

Der am...

W.B. Gr...

Amtlich. Draht...

Westlich...

Bei der...

Generalfeldmarsch...

scheiterte vormit...

einsehender Vor...

Messines. 1 D...

unserer Hand.

Generalfeldmarsch...

An der Arde...

Erkundungsvorst...

ufer der Ancre...

lung einen engli...

fangene zurück.

Nach kurzer...

Stoßtrupp ein...

Transloy im St...

von 30 Mann g...

Heeresgruppe...

In der Cham...

liefen kleine Unt...

ergebnislos. A...

gelang uns ein...

Postierung, die b...

Westlich...

Front des Generalf...

In einzelnen...

Artillerie tätiger

D...

Roman

33)

Rurt Gerhard

beim Feind. Ein

neben dem Kontor

mutter gesagt: „E...

um Himmel will...

denke Punkt dort

wenn dies so war

besaß, einen allge...

konnte nicht irge...

trauen kein Nichts

Konnte man sich ni...

gehen in das Re...

Aufführung, oder...

Das gelbliche...

der noch immer au...

Gang überhaupt de...

Hand des Unglück...

folgen können. Er

haben und alles o...

Und wer weiß, ob

Bestellers hatte au...

Wlo ein neues

Rurt Gerhard

borgene Fack. Es

beraus...

Einen Augenbl...

eigenmächtig geloc...

Dandade war von

mir ein messingen...

irgendwo hineing...

ein einlicher Druck

Mit bebenden...

Schlüssel hin und h...

Ellenbeinplättchen, b...